



## Zusammenfassung der Dissertation

Diese Diplomarbeit widmet sich der Untersuchung von Entführungen in den Artusromanen des 12. und 13. Jahrhunderts in Frankreich, Deutschland und den Niederlanden. Die Studie bestand aus zwei Elementen: die Tradition der Artusromane und das Motiv der Entführung. Die mittelalterlichen Artusromane wurden von Chrétien de Troyes initiiert. Sie enthielten eine Mischung aus *Matière de Bretagne* und *fine amor* und verwendeten alle ähnliche Elemente wie Abenteuer, Ritterlichkeit und höfische Liebe. Diese Tradition wurde zu dieser Zeit rasch populär und verbreitete sich in mehreren Ländern. Aus diesem Grund erschien es sinnvoll eine vergleichende Studie in Hinblick auf diese Länder durchzuführen. Die Artusromane stellten eine Gesellschaft dar, die nach Perfektion strebte, dennoch konnte diese Gemeinschaft die verschiedenen Funktionsstörungen, die in den Geschichten auftreten, nicht vermeiden. Bei einer dieser Funktionsstörungen handelte es sich um den Akt der Entführung.

Das Entführungsmotiv wurde häufig in der Artustradition verwendet. Es gab auch schon mehrere Studien zu diesem Thema, doch hatten sich diese meistens auf einen oder mehrere Fälle beschränkt, die zu demselben Roman gehörten. Aus diesem Grund war es unmöglich, einen allgemeinen Überblick über dieses Motiv zu geben. Diese Arbeit versuchte daher, einen Paradigmenwechsel in der Erforschung des Abduktionsmotivs einzuleiten. Basierend auf diesen Beobachtungen untersuchte die Studie Hypothese, ob die Häufigkeit des Entführungsmotivs in der Artustradition aus der Vielfalt ihrer möglicher Varianten stammte. Diese Hypothese unterstrich den Zweck dieser Arbeit, nämlich die Untersuchung der Varianz und Flexibilität des Entführungsmotivs. Um dieses Ziel zu erreichen und die Hypothese zu überprüfen, war es notwendig, theoretische Werkzeuge zu entwickeln, die das Studium der Texte ermöglichten.

Der theoretische Teil war in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil wurde das Entführungsmotiv anhand historischer und soziokultureller sowie literaturgeschichtlicher und semantischer Kontexte definiert. Dies führte zu einer restriktiveren Definition: Es lag eine Entführung vor, wenn eine Person gegen ihren Willen von einem Punkt A nach einem Punkt B gebracht wurde oder gegen ihren Willen einer anderen Person unterstellt wurde.

Der zweite theoretische Teil diente der Erstellung der Werkzeuge, die für das Textstudium notwendig waren. Die Definition der Entführung zeigte, dass dieses Motiv eine enorme Bandbreite aufwies. Es war unmöglich, alle seine Aspekte in einer einzigen Studie abzudecken. Deshalb musste in der Studie eine begrenzte Anzahl von Ansätzen festgelegt werden. Die ausgewählten Ansätze bestanden in der Schaffung konstitutiver Elemente sowie der Nutzung von Narratologie, Intertextualität und Komparatistik.

Die konstitutiven Elemente konzentrierten sich auf die *Aktanten* der Entführungen, die Orte der Entführungen und Rettungen sowie die Gründe für die Entführungen. Die Narratologie ermöglichte es, die Struktur von Entführungen systematisch zu untersuchen. Als Vorbild dienten die Funktionen des Märchens von Wladimir Propp (*Morphologie des Märchens*). Dabei definierten sowohl die Intertextualität als auch die Komparatistik die Beziehungen zwischen den Texten und den Entführungsfällen. Auf diese Weise schufen sie die notwendigen Grundlagen für eine vergleichende Untersuchung dieses Motivs.



Nach der Definition des theoretischen Rahmens erforderte das Studium der Texte die Wahl eines Ausgangspunkts für die Untersuchung des Korpus und die Verwendung von Vergleichen (Dieser Anfangspunkt sollte nicht aus genetischer oder chronologischer Sicht betrachtet werden). Die Entführung der Königin in *Le Chevalier de la charrette* von Chrétien de Troyes wurde ausgewählt, um diese Rolle zu erfüllen. Die Analyse der verschiedenen Aspekte dieser Entführung ermöglichte es, eine Reihe von Varianten mit zahlreichen Vergleichen in Bezug auf die betroffenen Figuren, die Orte der Entführungen und der Rettungen, die Motive der Entführer, die narrativen Gründe sowie die Entführungsstrukturen zu erhalten.

Alle definierten konstitutiven Elemente wurden im Kapitel über die Entführung der Königin in *Le chevalier de la charrette* untersucht. Um Wiederholungen zu vermeiden, wurde jedoch jedes konstitutive Element einzeln untersucht. Jedes Mal wurden dabei ein oder zwei Textbeispiele verwendet. Somit konnte gezeigt werden, welche Varianten gefunden werden können und welche Auswirkungen sie auf die Handlung haben. Die ersten drei Kapitel konzentrierten sich auf die *Aktanten* (die Entführer, die Opfer und die Retter), die an einer Entführung beteiligt waren.

Nachdem die bei den verschiedenen *Aktanten* eine vorhandene Varianz beobachtet werden konnte, wurde sie bei den Orten der Entführungen und Rettungen untersucht. Diesen beiden Kapiteln folgen zwei weitere, die sich sowohl auf die Motive der Entführer als auch auf die der Narration beziehen. Bei all diesen Kapiteln, die die konstituierenden Elemente aufgriffen, ist anzumerken, dass den Autoren ein flexibles Muster mit vielen möglichen Varianten zur Verfügung stand.

Die Intertextualität und Komparatistik wurden in den verschiedenen Kapiteln verwendet. Aus diesem Prozess ergaben sich mehrere Beobachtungen. Die Intertextualität war in unterschiedlichen Formen vorhanden (*Wiedererzählungen*, Direktverweise und *Dialogizität*). Während die ersten beiden beabsichtigte Beziehungen zwischen Texten darstellten, bezog sich die *Dialogizität* auf unbeabsichtigte Beziehungen. Die Summe dieser intertextuellen Beziehungen zeigte, dass es sich um ein komplexes Netzwerk handelte. Dieses wuchs mit jeder neuen Geschichte und trug durch die Wiederholung des Motivs zur Identitätsstiftung der Artus-Tradition bei.

In Hinblick auf den Vergleich sollte die Entführung als ein Konstruktionsspiel betrachtet werden. Tatsächlich wies jedes konstituierende Element seine eigene Varianz auf und beeinflusste den Verlauf der Handlung. Dies ermöglichte eine permanente Erneuerung und mögliche Weiterentwicklungen.

Auch aus Strukturvergleichen ließen sich Lehren ziehen. Indem die dreizehn Funktionen des Entführungsmotivs aufgegriffen und in den verschiedenen Entführungsfällen angewendet wurden, manifestierte sich, dass die Wahl der Funktionen bei einer Entführung das Ziel anzeigte, das die Autoren der Romane beabsichtigten. Sie wollten möglicherweise eine klassische Entführung entwickeln oder im Gegenteil eine Erneuerung dieses Motivs einleiten.

Einige wichtige Aspekte sollten schließlich berücksichtigt werden. Zunächst sollte man sich mit dem Thema der Ordnung und der Unordnung befassen, das immer in den Romanen, wenn auch oft im Hintergrund, allgegenwärtig war. Die Ordnung der Artusgesellschaft erwies sich



als labil und ständig vom Umsturz bedroht, was auch durch vier Bewegungen repräsentiert wurde (die erste von einer Ordnung zu einer anderen Ordnung, die zweite von der Ordnung zur Unordnung, die dritte von der Unordnung zur Ordnung und die vierte von der einen Unordnung zu einer anderen Unordnung). Diese unterschiedlichen Bewegungen zeigten, dass die Grenze zwischen der höflichen Welt und der nicht-höfischen Welt verschwommen war und tendenziell zum Verschwinden neigte.

Schließlich ließ sich feststellen, dass die Entführung als eine experimentelle Störung in den Artusromanen verwendet wurde. Dies ermöglichte es den Autoren, sich in eine Tradition einzuschreiben, ohne es aufzugeben, etwas Einzigartiges zu schaffen. Eine Entführung musste auch als Antwort auf die anderen Texte angesehen werden, ob absichtlich oder unabsichtlich. Diese Schöpfung endete also nicht mit dem Schreiben, sondern setzte sich fort mit der Herstellung intertextueller Beziehungen. Schließlich erschien die Entführung als eine reparierbare Störung, die sie von anderen Störungen wie Mord unterschied und die ihren häufigen Gebrauch sowie den Wunsch nach ständiger Erneuerung erklären könnte.

Mit all ihren Variationen und Flexibilität wurden die Entführungen zu einer fast notwendigen Störung in den Romanen der Artusliteratur.

Diese Studie zeugt von der großen Komplexität des Entführungsmotivs und zeigte, dass das Motiv der Entführung immer wieder gelesen, studiert und wiederentdeckt werden kann.